

Erasmus-Aufenthalt in Barcelona 2020/21

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Ich habe schon seit Beginn des Studiums den Wunsch gehabt, ein oder zwei Semester im Ausland zu studieren. Schnell war ich mir sicher, dass ich nach Spanien gehen wollte, da ich bereits Spanischunterricht in der Schule hatte. Für die Bewerbung braucht man ein B1 Sprachniveau, dabei reicht die Bestätigung auf dem Schulzeugnis nicht aus. Daher habe ich den Spanisch 3 Kurs den die MHH anbietet belegt und konnte dort auch den Sprachtest schreiben. Der Test war anspruchsvoller als erwartet und man muss sich auf jeden Fall darauf vorbereiten. Die anderen Erasmusstudenten an der Uni in Barcelona haben mir später erzählt, dass bei ihnen der Nachweis auf dem Schulzeugnis ausgereicht hätte für die Bewerbung.

Insgesamt war die Organisation seitens der MHH sehr einfach und Frau Steinhusen und Herr Fischer sind immer bei Fragen erreichbar. Auch seitens der Uni in Barcelona gab es wenig Schwierigkeiten. Ich habe mich dazu entschlossen, nur Fächer aus dem 4. Jahr in Barcelona zu belegen, dabei handelt es sich fast nur um Fächer der Inneren Medizin, Neurologie und Psychiatrie. Allerdings konnte ich zwei Kurse im Nachhinein nicht belegen, da die Kurse angeblich schon voll waren und keine weiteren Studierenden in die Kurse aufgenommen werden konnten.

Unterkunft

Durch Corona war ich mir lange nicht sicher, ob ich wirklich im September mein Erasmusjahr beginnen konnte. Da aber keine Absage der Uni in Barcelona kam, habe ich knapp drei Wochen vor Abflug angefangen eine WG zu suchen. Dafür habe ich die Badi-App genutzt und einige Skype-Termine vereinbart.

Während des ersten Semesters habe ich in dem Viertel *El Port* in einer WG mit drei Spaniern gewohnt. Die Lage war für das erste Semester ideal, da man mit dem Fahrrad die Universität erreichen konnte. Diese liegt etwas außerhalb in der Vorstadt *Bellvitge*. Ich hatte die Hoffnung, dass ich mein Spanisch etwas verbessern kann, wenn ich nur mit Spaniern zusammen wohne, aber meistens haben wir uns doch auf Englisch unterhalten.



Im zweiten Semester bin ich in die Innenstadt ins Viertel *Gràcia* gezogen, da wir nur noch die Praktika in Präsenz hatten und man daher nicht mehr täglich in die Uni musste. Der Nachteil an *Gràcia* ist, dass man 50 Minuten mit der Metro bis zur Uni und in das Lehrkrankenhaus braucht. Dafür wohnt man sehr zentral und in einem sehr vielseitigen Stadtteil, in dem mehrere Kulturen aufeinandertreffen.

(Einer der vielen Plätze im Viertel *Gràcia*.)

Studium an der Gashochschule

Trotz Corona waren die ersten drei bis vier Wochen komplett in Präsenz. Nach ein paar Wochen fanden die Vorlesungen nur noch online statt. Die Praktika fanden jedoch weiterhin regulär statt. Insgesamt ist der Unitag anders strukturiert als an der MHH. Vormittags hat man von 8 bis 13 Uhr Praktika. Dabei wird man zwei bis drei Wochen nur in einer Fachrichtung (z.B. Pneumologie oder Neurologie) eingesetzt. Innerhalb der einzelnen Fachrichtungen ist man sowohl auf Station, als auch im OP und in den Consultas externas (ambulante Sprechstunde) unterwegs. Meistens ist man alleine mit einem Ärzteteam bei Patienten, das heißt man kann Fragen stellen und auch bei den körperlichen Untersuchungen mitmachen. Die Ärzte und Pfleger geben sich viel Mühe etwas langsamer und deutlich zu sprechen, sodass man gut mitkommt und alles versteht. Einige Patienten sprechen natürlich Catalan, aber auch hier hat man den Dreh schnell raus und versteht das meiste. Während der Praktika beobachtet man mehr und stellt Fragen. Eher selten kann man Blut abnehmen oder sich im OP steril machen, etc. Für die Praktika muss man immer einen Praktikumsbericht oder eine Aufgabe ausarbeiten und abgeben, in manchen Fächern müssen zusätzlich Referate gehalten werden.

An einzelnen Praktikumstagen hat man zusätzlich Seminare in Kleingruppen (6-12 Studierende), dort werden unter anderem Krankheitsbilder und Untersuchungs- und Operationstechniken besprochen. Ich kann besonders die Neurologie und Pneumologiepraktika empfehlen.



(Krankenhaus in Bellvitge)

Die Vorlesungen finden nach dem Praktikum von 13- 17 Uhr statt und sind fast alle auf Catalan. Wenn man sich traut, kann man auch fragen, ob der Dozent damit einverstanden ist die Vorlesung auf Castellano zu halten. Aber auch in Catalan kann man sich, mit Hilfe der Stichpunkte auf den Folien, schnell zurechtfinden.

Insgesamt finde ich das Studium in Barcelona anspruchsvoller, vielleicht liegt das an der Sprachbarriere oder die Studierenden müssen dort wirklich mehr Leistung erbringen. Man hat viel mehr Abgaben, Hausarbeiten, Referate und Zwischentestate, die man bestehen muss. Auch die Klausuren sind wirklich schwierig und fragen viel Detailwissen ab.



(Onkologie- und Hämatologie-Gebäude)



(Bibliothek in der Innenstadt von Barcelona)

Alltag und Freizeit

Da ich während der Coronapandemie in Barcelona war, entsprechen meine Erfahrungen wahrscheinlich nicht dem normalen Leben in der Stadt. Wir waren nur vier Erasmusstudenten, die in dem Jahr an der Uni in *Bellvitge* studiert haben und waren gefühlt die einzigen Touristen in der Stadt. Einen Großteil der Zeit durfte man Barcelona nicht verlassen und außerhalb von Katalonien war das Reisen während meines gesamten Aufenthalts untersagt. Daher haben sich meine Aktivitäten zum Großteil auf Barcelona konzentriert. Als Tagesausflüge kann ich wanderbegeisterten *Montserrat* und die Wanderwege in der Nähe von *Gorg de la Sort* empfehlen. Weitere schöne Tages- oder Wochenendausflüge sind *Sitges* und *Torredembarra* südlich von Barcelona sowie *Tossa de Mar*, *Cadaqués* und *Palafrugell* an der Costa Brava empfehlen. Man kann sich in Barcelona auch problemlos ein Auto für ein paar Tage mieten und die Küste abfahren.

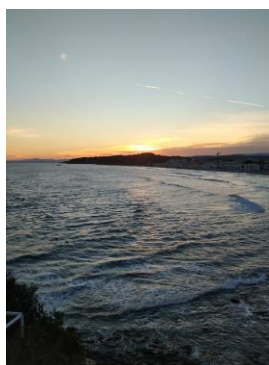
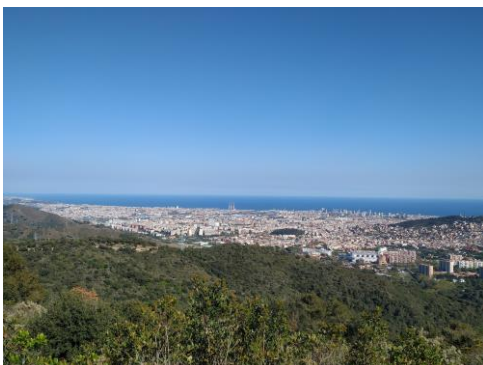


(Cadaqués)

Auch die Stadt hat viel zu bieten: von Strand, über Sightseeing und Nachtleben bis Wanderwege rund um Tibidabo kann man dort alles machen. Der Stadtstrand zieht sich bis nach *Badalona*, dort kann man jederzeit Volleyball spielen oder im Winter und Frühling auch surfen gehen. Die Stadt hat unglaublich viele verschiedene Cafés oder Restaurants zu bieten, besonders die Cafés und Bars in *Gràcia* kann ich empfehlen, hier findet man auch viele vegetarische und vegane Optionen.

Wenn man die Museen in der Stadt besuchen möchte, sollte man sich vorher auf der Website schlau machen, da einige ein- bis zweimal im Monat einen Tag anbieten, an dem man umsonst oder für einen geringeren Eintrittspreis das Museum besuchen kann. Auch die Kathedralen und Kirchen sind auf jeden Fall einen Besuch wert. Oft kann man an Messen teilnehmen und kann so ohne Eintritt die Kirchen besuchen. Während meines Aufenthalts war die Sagrada Familia wegen Corona temporär geschlossen und man konnte sie nur von außen besichtigen.

Da auch feiern gehen den Großteil meines Aufenthalts nicht möglich war, kann ich leider wenig zu dem Nachtleben in Barcelona sagen.



Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Insgesamt kann ich jedem einen Auslandsaufenthalt empfehlen und wenn man sich sprachlich das Catalan zu traut, dann kann ich Barcelona nur weiterempfehlen. Meine Erfahrung ist, dass man sich schnell mit dem Catalan vertraut macht und viel mehr versteht als man anfangs denkt.

Zu den schlechten Erfahrungen zählt ein Praktikumstag im OP an dem ich 5 Stunden lang komplett ignoriert wurde und am Ende auch von der Operationsassistentin geschubst wurde, obwohl ich bereits am Rand des Saals stand. Ebenfalls negativ war der Umgang mit uns Erasmusstudenten als es ums Impfen ging. Unser Jahrgang war bereits im April gänzlich durchgeimpft und uns wollte man nicht impfen. Gleichzeitig war ich einige Tage auf der Corona-Intensivstation im Praktikum eingesetzt worden, obwohl ich mehrfach gesagt habe, dass ich noch keine Impfung erhalten habe. Mitte Mai wurden wir dann doch geimpft, jedoch haben sie sämtlich Nachweise meiner Impfung zwischenzeitlich verloren und konnten mir nicht einmal sagen, mit was sie mich geimpft hatten...

Ansonsten bestand mein Aufenthalt nur aus positiven Erfahrungen. Besonders die spanischen Studierenden sind super lieb und hilfsbereit. Man findet sofort Anschluss und wird in Aktivitäten eingebunden. Auch die Ansprechpartner und Dozenten sind in der Regel immer per Mail erreichbar und helfen gerne bei Fragen oder Problemen. Jeden Tag lernt man etwas neues über sich und erlebt wunderschöne Momente. Insgesamt war es eine schöne Erfahrung und die Zeit ist viel zu schnell vergangen.

